

EP0128566

Publication Title:

Chamber for the treatment of cells in an electric field

Abstract:

The chamber contains a space which is bounded by walls composed of electrically non-conducting material and is intended to receive the suspension containing the cells. At least two electrodes project into the space in such a way that a region is formed between the electrodes, in which region the cells are exposed to an electric field produced between the electrodes. The space is hermetically sealed. At least one point on the wall is designed such that it can be perforated by a needle, especially the cannula of an injection syringe. In one embodiment of the chamber, the wall is composed partially of a sheet which can be perforated.

Data supplied from the esp@cenet database - <http://ep.espacenet.com>

(19)



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets

(11) Veröffentlichungsnummer:

0 128 566
A2

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: 84106605.3

(51) Int. Cl.³: **C 12 N 13/00**
// C12N15/00

(22) Anmeldetag: 08.06.84

(30) Priorität: 11.06.83 DE 3321239

(71) Anmelder: Kernforschungsanlage Jülich Gesellschaft
mit beschränkter Haftung, Postfach 1913, D-5170 Jülich
(DE)

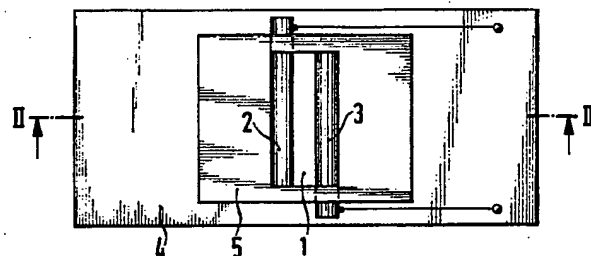
(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung: 19.12.84
Patentblatt 84/51

(72) Erfinder: Zimmermann, Ulrich, Prof., Im Geyberg 21,
D-5165 Hürtgenwald-Gey (DE)
Erfinder: Arnold, William Michael,
Adalbertstrasse 116-118, D-5100 Aachen (DE)
Erfinder: Büchner, Karl-Helz, Schützenstrasse 19,
D-5170 Jülich (DE)
Erfinder: Matschke, Christian, Wirthstrasse 63,
D-5110 Alsdorf (DE)

(84) Benannte Vertragsstaaten: CH FR GB IT LI

(54) **Kammer zur Behandlung von Zellen im elektrischen Feld.**

(57) Die Erfindung bezieht sich auf eine Kammer für die Behandlung von Zellen im elektrischen Feld, bei der ein von einer Wandung aus elektrisch nichtleitendem Material begrenzter Raum zur Aufnahme der die Zellen enthaltenden Suspension vorgesehen ist. In den Raum ragen wenigstens zwei Elektroden derart hinein, dass ein zwischen den Elektroden liegender Bereich gebildet wird, in welchem die Zellen einem zwischen den Elektroden ausgebildeten elektrischen Feld ausgesetzt sind. Erfindungsgemäss ist der Raum allseitig hermetisch verschlossen. Wenigstens eine Stelle der Wandung ist dabei so beschaffen, dass sie mittels einer Nadel, insbesondere der Kanüle einer Injektionsspritze, perforierbar ist. Bei einer Ausführungsform der Kammer besteht die Wandung teilweise aus einer perforierbaren Folie.



EP 0 128 566 A2

Kernforschungsanlage Jülich
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Kammer zur Behandlung von Zellen im elektrischen
Feld

Die Erfindung bezieht sich auf eine Kammer für
die Behandlung von Zellen im elektrischen Feld,
bei der ein von einer Wandung aus elektrisch
nichtleitendem Material begrenzter Raum zur
5 Aufnahme der die Zellen enthaltenden Suspension
vorgesehen ist, in den wenigstens zwei Elektroden
derart hineinragen, daß ein zwischen den Elektroden
liegender, durch diese begrenzter Bereich gebildet
wird, in welchem die Zellen einem zwischen den
10 Elektroden ausgebildeten elektrischen Feld aus-
gesetzt sind.

Aus der DE-PS 24 05 119 ist ein Verfahren zur
Behandlung von Zellen im elektrischen Feld bekannt,
15 bei dem die Membran von Zellen durch Anwendung
eines elektrischen Feldes, dessen Stärke 10^3
bis 10^5 V/cm beträgt, durchbrochen wird. Die
dabei bewirkte Permeabilitätserhöhung der Zell-
membran macht es möglich, Stoffe durch die Membran
20 auszutauschen, ohne daß die Zellen in ihrer
Lebensfähigkeit beeinträchtigt sind. Denn die
Erhöhung der Permeabilität ist nach dem Austausch
der Stoffe in einem einfachen Verfahrensschritt
reversibel. Auf diese Weise ist es beispielsweise
25 auch möglich, Gene oder Enzyme in die Zellen
einzulagern.

- 2 -

Das aus der vorgenannten Patentschrift bekannte Verfahren der Erhöhung der Permeabilität der Zellmembran ist auch zur Fusion von Zellen einsetzbar.

5

- Zwei Zellen in einer Suspension sollten, wenn sie sich berühren und ein enger Kontakt zwischen den Membranen beider Zellen entsteht, miteinander verschmelzen, da die Bausteine in der Membran beweglich sind. Eine derartige spontane Verschmelzung (Fusion) von Zellen wird unter natürlichen Bedingungen jedoch nicht oder nur äußerst selten beobachtet. Eine bekannte Ausnahme stellt die Befruchtung einer Eizelle durch eine Samenzelle bei der sexuellen Fortpflanzung dar. Die spontane Fusion wird durch die negative Ladung der Phospholipide und anderer Membrankomponenten behindert. Sie führt zur Abstoßung der Zellen, wenn sie sich auf einen geringen Abstand genähert haben. Zellverschmelzung erfordert aber, daß die beiden Membranen sich bis auf einen Abstand von weniger als 10^{-9} m nähern können.
- 25 Die mit technischen Mitteln, also auf künstlichem Wege durchgeführte Fusion von Zellen ist in einem weiten Anwendungsbereich einsetzbar. So ist es für die biologisch-medizinische Forschung von großem Interesse, eine große Zahl von Zellen miteinander zu verschmelzen. Bei geeigneter Größe der durch Fusion mehrerer oder gegebenenfalls vieler Zellen - beispielsweise 1000 bis 10000 Blutkörperchen -
- 30

- 3 -

entstandenen großen Zellen lassen sich dann
Mikroelektroden, Mikrodruckmeßsonden und andere
Sensoren ohne irreversible Zerstörung der Membran
in die große Zelle einführen. Die Technik, über
5 die Sensoren direkt eine Reihe von Zellen und
Membranfunktionen zu erfassen, ist dabei für
die klinische Diagnostik, z.B. bei der Früher-
kennung von Erkrankungen sowie generell für
die Grundlagenforschung von Bedeutung.

10

Die Technik der Fusion von Zellen kann außerdem
eingesetzt werden für die Bildung von Hybridzellen
durch Verschmelzung von zwei Zellen unterschiedlicher
Herkunft, die evolutionsmäßig nicht zu weit
15 voneinander entfernt stehen sollen. Dabei können
Zellhybride aus Pflanzenzellen, aus denen wieder
ganze Pflanzen gezüchtet werden können oder
Zellhybride aus tierischen Zellen, über die
monoklonale Antikörper, z.B. gegen Tumore und
20 Leukämie, gewonnen werden können, gebildet werden.
Als Beispiel sei genannt die Verschmelzung einer
Lymphozytenzelle mit einer Myelomzelle, die
besonders aus medizinischer und pharmazeutischer
Sicht von großem Interesse ist. Bestimmte Lympho-
25 zyten bilden gegen Fremdstoffe im Organismus
Antikörper, z.B. gegen ein Fremdeiweiß, das
in die Blutbahn injiziert worden ist. Isoliert
man die Lymphozyten und fusioniert sie mit einer
Tumorzelle, wie der Myelomzelle, so besteht
30 die Chance, daß sich eine sogenannte Hybridomzelle
bildet, die die Eigenschaft beider Elternzellen

- 4 -

besitzt. Diese Zelle produziert Antikörper,
und zwar spezifisch nur gegen den betreffenden
Fremdstoff (sogenannte monoklonale Antikörper).
Sie ist unsterblich und läßt sich im Gegensatz
5 zu einer normalen ausdifferenzierten Zelle,
wie dem Lymphozyten, permanent in Nährmedien
vermehren.

Ein Verfahren zur Fusion von Zellen der eingangs
10 bezeichneten Art ist aus Biochimica et Biophysica
Acta, 694 (1982), 227 - 277 (Electric Field-Mediated
Fusion And Related Electrical Phenomena, U. Zimmer-
mann) bekannt. Bei diesem bekannten Verfahren
- dessen Ablauf unter dem Mikroskop beobachtet
15 werden kann - wird der Membrankontakt zwischen
wenigstens zwei Zellen durch Anlegen eines alter-
nierenden, schwach homogenen Feldes erzeugt.
Durch das elektrische Feld werden, bedingt durch
Polarisationsprozesse in der Zelle, Dipole erzeugt,
20 die sich gegenseitig anziehen, wenn sich die
Zellen während ihrer Wanderung im elektrischen
Feld einander nähern (sogenannte Dielektrophorese).
Nach der Bildung der Zellenreihe werden die
Störungen in der Membranstruktur zwischen benach-
25 barten Zellen durch einen elektrischen Durchbruch-
puls ausgelöst (J. Membrane Biol. 67, 165 - 182
(1982), Electric Field-Induced Cell-to- Cell Fusion,
U. Zimmermann and J. Vienken). Dabei werden
- nach den bisherigen Modellvorstellungen -
30 Löcher in der Membrankontaktzone benachbarter
Zellen erzeugt, die zu einem zytoplasmatischen
Kontinuum zwischen den beiden Zellen und zur

- 5 -

- 5 -

Brückenbildung von Lipiden zwischen den Membranen der benachbarten Zellen führen. Die Lipidmoleküle ordnen sich nicht mehr in ihre ursprüngliche Membran ein. Sobald sich eine Brücke gebildet hat, kommt es aus energetischen Gründen zur Abrundung des entstandenen Gebildes, das aus den über die Lipidbrücken miteinander verbundenen Zellen besteht.

10 Zur Durchführung dieser bekannten Verfahren wird eine Kammer der eingangs bezeichneten Art eingesetzt. Die Elektroden der Kammer sind dabei zur Bildung der Zellenreihe an eine Einrichtung zur Erzeugung eines alternierenden elektrischen
15 Feldes und zur Erzeugung des elektrischen Durchbruches an eine Einrichtung zur Erzeugung elektrischer Spannungspulse angeschlossen.

20 Es ist Aufgabe der Erfindung, eine Kammer zu schaffen, die möglichst einfach zu handhaben ist.

Diese Aufgabe wird gemäß der Erfindung dadurch gelöst, daß der Raum der Kammer, der zur Aufnahme der die Zellen enthaltenden Suspension vorgesehen ist, allseitig hermetisch verschlossen ist und wenigstens eine Stelle der Wandung so beschaffen ist, daß sie mittels einer Nadel, insbesondere der Kanüle einer Injektionsspritze,
30 perforierbar ist.

Bei der Herstellung der Kammer wird deren Raum

- 6 -

zweckmäßigerweise unter keimfreier Atmosphäre
verschlossen. Die Kammer kann daher, ohne daß
besondere Vorkehrungen getroffen werden müßten,
direkt zum Einsatz kommen, wobei lediglich die
5 Elektroden an die elektrische Einrichtung anzu-
schließen sind. Der Kammerraum wird sodann mit
der Zellsuspension gefüllt, indem die perforier-
bare Stelle der Wandung mit einer feinen Nadel
durchlöchert und über eine zweite Perforation
10 Zellsuspension in den Raum eingespritzt wird.
Das im Kammerraum befindliche keimfreie Gas
wird dabei durch die erste Perforation aus dem
Raum gedrückt.

15 Eine zweckmäßige Ausführungsform der Kammer
gemäß der Erfindung besteht darin, daß die Wandung
teilweise aus einer perforierbaren Folie, bei-
spielsweise einer Kunststoffolie, besteht. Für
den als Folie ausgebildeten Teil der Wandung
20 wird dabei zweckmäßigerweise der obere, leicht
zugängliche Teil der Wandung vorgesehen.

Ein Ausführungsbeispiel der Kammer gemäß der
Erfindung ist in der Zeichnung schematisch darge-
25 stellt und wird im folgenden näher erläutert:

Es zeigen

Figur 1 eine Aufsicht auf die Kammer,
30 Figur 2 einen Längsschnitt durch die Kammer
gemäß Figur 1 entlang der Linie A-B.

Wie aus der Zeichnung ersichtlich ist, weist
die Kammer einen Raum 1 auf, in den zwei Elektroden,

- 7 -

2 und 3, hineinragen. Die Wandung des Raumes 1 wird von einer Grundplatte 4, einem die seitlichen Wände bildenden Seitenteil 5 und der Folie 6 gebildet. Der Abstand zwischen den Elektroden liegt im allgemeinen - je nach Art und Größe der zu behandelnden Zellen - im Bereich von 5 μm bis 1000 μm .

Grundplatte 4 und Seitenteil 5 bestehen aus Polymethacrylat, die Folie ist aus Acetylzellulose.

Kernforschungsanlage Jülich
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

P a t e n t a n s p r ü c h e

1. Kammer für die Behandlung von Zellen im elektrischen Feld, bei der ein von einer Wandung aus elektrisch nicht leitendem Material begrenzter Raum zur Aufnahme der die Zellen enthaltenden Suspension
5 vorgesehen ist, in den wenigstens zwei Elektroden derart hineinragen, daß ein zwischen den Elektroden liegender, durch diese begrenzter Bereich gebildet wird, in welchem die Zellen einem zwischen den Elektroden ausgebildeten elektrischen Feld aus-
10 gesetzt sind, d a d u r c h g e k e n n -
z e i c h n e t , daß der Raum (1) allseitig hermetisch verschlossen ist und wenigstens eine Stelle (6) der Wandung so beschaffen ist, daß sie mittels einer Nadel, insbesondere der Kanüle
15 einer Injektionsspritze, perforierbar ist.
2. Kammer nach Anspruch 1, d a d u r c h g e -
k e n n z e i c h n e t , daß die Wandung teilweise aus einer perforierbaren Folie (6) besteht.

PT 1.680

ba/ha

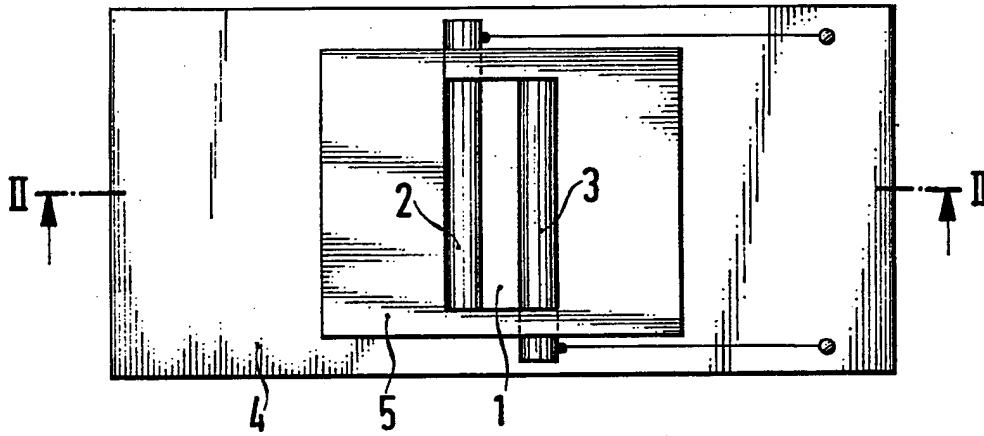


FIG. 1

FIG. 2

